

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0124

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

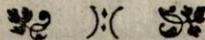
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Was, und spottet mürrender Gemüther. Was hilft der Gram, der Geist und Körper quält, die Kräfte schwächt, das Leben kürzet; ich klage nicht, wiewohl mir manches fehlt; ein Tohr, der sich in Kummer stürzt.

2.) Ein heitrer Geist, das ist mein bester Ruhm, mich schröcken nicht des Vöbels Träume, ein freyes Herz das ist mein Eigenthum, mein Zeitvertreib sind meine Reime. Ich strebe nicht nach Titeln, Geld und Gut, was ist so hoch, als weise Geister, was ist so reich, als ein gelehrter Muth? des Glücks Herr, des Unglücks Meister.

3.) Man nennt mich arm, doch hab ich stets genug, ich wünsche mir kein fettes Erbe. Wenn mancher Sohn den Vater niederschlug, so wünsch ich, daß er niemahls sterbe. Mein Kleid ist schlecht, mein Beutel klein und leer, mein Bethe schmal, mein Zimmer enge; doch mach ich mir das Leben niemahls schwer; was sollte mir der Güter Menge?

4.) Dort sitzt ein Tohr in lauter Ueberfluß, und martert sich durch lauter Sorgen, ihm mangelt nichts, wiewol er darben muß, man sieht ihn oft von Armern bergen: Ein Thaler bringt mir mehr Ergözhlichkeit, als ihm ein Goldgefüllter Kasten. Der Geizhals darbt und hungert jederzeit, und ich, Gott Lob! darf niemahls fasten.

5.) Zwar weiß die Welt von meinem Namen nicht, kein Zeitungs-Blat rühmt meine Thaten, doch wenn kein Mohr und Verser von mir spricht, ist mir deswegen doch gerathen; kennt mich ein Freund, der Wig und Tugend liebt, so darf mich weiter niemand kennen; und wenn le n Fürst mir Gnaden-Gelder giebt, darf ich mich seinen Knecht nicht nennen.

6.) Kein Zufall macht mein Herze mißvergnügt, kein Ungemach kan mich betrüben, was mich betrübt, das hat der Herr gestiftet, das läßt sich mein Gemüth belieben. Trist mich ein Schmerz, ganz recht; so soll es seyn,

die Vorsicht hat; ihn mir erlesen; mißlingt ein Wunsch, ich finde mich darein, vielleicht ist mirs nicht gut gewesen.

Bergamo. Ben Pietro Lancellotti sind zu haben: Opuscoli inediti di *Tarquinia Molza*, Modenese con alcune poesie dell' istessa quasi tutte per l'addietro stampate, ma ora la prima volta raccolte e poste insieme &c. 1750. 8vo 94. Seiten.

Borne her lasset man alsogleich von dem Prof. Mathes. auf der Universität zu Modena, Hrn. Domenico Vandelli, die Lebens-Beschreibung dieses gelehrten Frauensümmers, welches An. 1542. den 17. Novemb. geboren worden, und An. 1560. sich an einen Modenesischen Edelmann, Hrn. Paolo Porriño, verheerathet hat. Sie starb An. 1617. den 8. Augusti, und wurde zu Modena begraben, auf deren Grabstein folgende Inscription zu lesen:

Una Scientiarum, ac Tarquinie Molzae
Vita, idem occasus, Commune Sepulchrum

Obiit die 8. Augusti 1617. Etatis 74.

Diese Dame war zu ihrer Zeit in großen Ansehen, und derohalben An. 1600. mit der Familie Molza in das Römische Bürgerrecht aufgenommen, und ihr der Name l'Unica, beygelegt: Welches Diploma so wohl als verschiedene andere gute Zeugnisse gelehrter Männer von dieser gelehrten Dame, so aus Manuscripten genommen worden, in dem Lebenslauf mit eingerückt worden. Auf den Lebenslauf folgen die von ihr verfertigten Uebersetzungen aus dem Griechischen, so aber nicht aus Original Manuscripten, welche verlohren gegangen, genommen worden. Nach diesen kommen in der Ordnung die Itälänisch, und Lateinischen Gedichte dieser Tarquinia; hierauf eine Elegie und Epigramma des Gio. Carga an die Tarquinia, aus einem Manuscript aus der Bibliothek des Hrn.

Hrn. Fontanini, jetzt S. Daniello. Zuletzt liest man Reime verschiedener vortreflicher Dichter zum Lob dieser Tarquinia Molza, worunter sich ein bißher unbekanntes Sonnet von Torquato Tasso befindet, und eine kurze Abhandlung von unserer Verfasserin, daß die Philosophie auch ausser der Mathematik wahrhaftig eine Wissenschaft sey.

Frankfurt. Bey Knochs Witwe und Eslinger ist alhier zu haben: Die fürchterliche Folgen der schändlichen Sünde des Meineides, welche Dom. I. p. Trin. 1751. aus dem ordentlichen Sonntäglichen Evangelio in einer Predigt zu Pfungstatt, bey Gelegenheit einer neuen Fahne, welche dem zu selbiger Zeit hier im Quartier gelegenen Hochfürstl. Hessen. Darmstädtischen Löbl. Leib. Regiment Garde des Dragons, am 11. Junius auf das prächtigste übergeben ward, und worzu dasselbe Donnerstags darauf, als am 17. ejusd. geschworen, vorgestellt, und auf gnädigsten Befehl den Druck überlassen, von Joh. Friedrich Daniel Olf, jetziger Zeit wacirender Warrer zu Pfungstatt, und Feldprediger bey seiner Hochfürstl. Durchl. des Prinzen Georg Wilhelm von Hessen Darmstadt Löbl. Infanterie. Regiment.

Wir mußten uns wider unsere Gewohnheit sehr verstellen, wenn wir unsern Lesern das Vergnügen bergen wollen, welches wir bey Durchlesung dieser gründlich ausgearbeiteten Casual. Predigt empfunden haben. Der Hr. Verfasser ist mit Recht unter diejenigen Redner zu zählen, welche das alles, was man bey dem öffentlichen Vortrag göttlicher Wahrheiten überhaupt, und insonderheit bey außerordentlichen Reden zu beobachten hat, auf das glücklichste zu verbinden weiß. Seine Sätze richtig erklären, geschickt beweisen, in eine natürliche Ordnung und Folge setzen, eine angenehme Deutlichkeit herrschen lassen, und zugleich den Willen der Zuhörer bewegen, sind Eigenschaften, welche man zwar von allen, die sich öffentlich zu lehren unterfangen, billig fordert, in der That

aber nur bey wenigen wirklich antrifft. Wie klein muß also die Anzahl derer seyn, welche eine Casual. Predigt recht auszuarbeiten wissen, dazu unleugbar mehr Geschicklichkeit gehört, als zu solchen Reden, die in gewöhnlichen Fällen gehalten werden? Um so viel mehr Ehre aber das Herr Olf davon, da wir ihm das unparteyische Zeugniß geben müssen, daß diese Predigt, die er auf Befehl des Durchl. Fürsten von Hessen Darmstadt, abgeleget, und ans Licht treten lassen, unter die Muster guter Predigten zu rechnen sey. Er handelt seinen Hauptsatz: Daß die schändliche Sünde des Meineides fürchterliche Folgen habe; so ab, daß er zuvörderst die Vorbereitung, oder den Eingang von dem Ursprünge der Nothwendigkeit und Rechtmäßigkeit der Eidschwüre hernimmt; darauf aber im ersten Theil beweiset, daß der Meineid eine schändliche Sünde sey; und in dem zweyten die fürchterlichen Folgen desselben erklärt. Der Raum verstatet uns nicht, einen weitläufigen Auszug dieser Stücke zu liefern. Wir wollen also nur eine Stelle mit den eigenen Worten des Hrn. Verfassers anführen, daraus der Leser die Stärke desselben in der Beredsamkeit einiger Maßen erkennen werde. Die Anwendung fängt sich also an: „Glücktes Regiment! du bist es, zu dessen Unterricht ich heute vornehmlich geredet habe.“ Ihr starken Beschirmer des Thrones! „unsero Durchlauchtigsten Landes, Vaters!“ Ihr seyd es, deren Aufmerksamkeit ich jezo bey dem Beschluß dieser Predigt noch insbesondere verlange. Ihr seyd Unterthanen eines Fürsten, der euch nicht anders, als ein Vater seine Kinder liebet. Er hat einen Bund mit euch aufgerichtet, vor eure Wohlfahrt alle thalben zu sorgen. Er freuet sich über euer Wohlergehen. Er vereiniget sein Glück mit dem eurigen. Er schäzet den Tag vor verlohren, an welchem er keine Gelegenheit gefunden, euch Proben seiner ausnehmenden Gnade empfinden zu lassen. Was ist nun eure Schuldigkeit gegen einen so gnädigen Landes. Vater? Diese, daß

„Ihr